

Haushaltsdefizit fordert schwere Entscheidungen

# Was kann sich Rahden noch leisten?

**RAHDEN (WB).** Die Stadt Rahden steckt tief in den Miesen. Was kann sich die Stadt leisten – und was nicht? Darüber hat WESTFALEN-BLATT-Redakteur Arndt Hoppe mit Bürgermeister Dr. Bert Honsel gesprochen.

*Der Haushaltsentwurf 2024, mit dem sich eine Kommission befasst und der am Donnerstag (8. Februar) im Haupt- und Finanzausschuss Thema ist, weist ein Minus von 6,2 Millionen Euro auf. In den nächsten Jahren ist es nicht besser. Normalerweise müsste die Stadt ein Haushaltssicherungskonzept (HSK) aufstellen. Ist das unvermeidlich?*

**Dr. Bert Honsel:** Grundsätzlich gilt in NRW, dass ein HSK erstellt werden muss, wenn eine Kommune zum Ausgleich ihres Haushaltes zwei Jahre in Folge mehr als fünf Prozent aus der allgemeinen Rücklage entnimmt. Es gibt aber einen Entwurf der Landesregierung zum Finanzgesetz, der allerdings im Landtag noch verabschiedet werden müsste. Er sieht vor, dass die Fünf-Prozent-Klausel zwar erhalten bleibt, aber es soll für 2024 und die darauffolgenden Jahre die Möglichkeit geben, die Verluste für drei Jahre zu verschieben. So würde eine Haushaltssicherung zumindest für 2024 bis 2027 umgangen.

*Aber aufgehoben ist nicht aufgehoben?*

**Honsel:** Nein. Das dicke Ende kommt in drei Jahren. Der Grund für diese buchungs-technische Hilfe des Landes liegt darin, dass die Kommunen dadurch in diesen wirklich schwierigen Zeiten nicht gezwungen wären, einen Kahlschlag insbesondere im Bereich der freiwilligen Aufgaben produzieren zu müssen. Dahinter steht die stille Hoffnung, dass die Konjunktur sich bis 2027 wieder etwas erholt. Ich werde dem Rat vorschlagen, diese Möglichkeit zu nutzen. Letztlich entscheidet das die Politik. Sie könnte auch sagen, dass wir sofort ins HSK gehen sollen.

*Das Sparen bleibt Rahden aber ohnehin nicht erspart?*

**Honsel:** Keineswegs. Auch wenn wir die Möglichkeit des Verlustvortrags auf 2027 nutzen würden, bliebe die Prüfung durch die Aufsichtsbehörde erforderlich. Es stellt sich auf jeden Fall nicht nur die Frage, welche Aufwandskosten können wir reduzieren? Es wird auch darum gehen, welche Erträge die Stadt erhöhen kann – also Gebühren oder Grund- und Gewerbesteuer.



Im Rahdener Rathaus laufen die Beratungen, wie man das Defizit in den Griff kriegen kann. Außer ans Sparen muss auch über höhere Steuern und Gebühren nachgedacht werden, sagt der Bürgermeister. Foto: Arndt Hoppe



Wegen der Rückkehr zu G9, also zum neunjährigen Bildungsgang, hat das Gymnasium Rahden ab 2025/26 Raumbedarf. Die Stadt schlägt eine teilweise Nutzung der Realschule vor, die Schulleitung hält dies für unzureichend. Was ist möglich? Foto: Dieter Wehbrink

*Stehen auch freiwillige Leistungen auf der Streichliste?*

**Honsel:** Wir müssen auch über freiwillige Aufgaben reden, also Leistungen, die nicht zu den Pflichtaufgaben einer Stadt gehören. In Bezug auf die Stadtverwaltung stellt sich darüber hinaus zudem die Frage, welche Stellen werden nachbesetzt? Wir werden hinterfragen müssen, ob eine bestimmte Aufgabe so ausgefüllt werden muss wie bisher. Eine ständige „Aufgabenkritik“ wird künftig eine unserer Hauptaufgaben sein.

**»Es wird auch darum gehen, welche Erträge die Stadt erhöhen kann – also Gebühren oder Grund- und Gewerbesteuer.«**

*Wie sieht es mit größeren Investitionen aus? Nehmen wir zum Beispiel das Gymnasium Rahden. Die Schulleitung hält für die Umstellung von G8 auf G9 einen Erweiterungsanbau für unbedingt erforderlich, der zwischen 4 und 6 Millionen Euro kosten würde. Was geht da?*

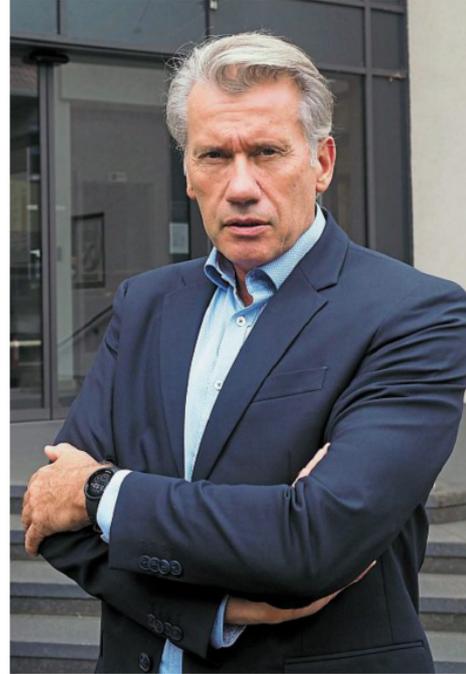
**Honsel:** Sollte sich der Rat für einen neuen Anbau entscheiden – und sei es nur die kleinste der drei vorliegenden Anbauvarianten – würde das den Haushalt zusätzlich pro Jahr für die nächsten 30 Jahre mit einer sechsstelligen

Summe belasten. Das heißt, man muss dann über Einsparungen bei anderen freiwilligen und pflichtigen Leistungen nachdenken.

*Also keine Chance auf einen neuen Anbau?*

**Honsel:** Das heißt noch lange nicht, dass es nie einen Anbau geben kann. Aber die Situation des Haushaltes lässt meines Erachtens aktuell keinen Spielraum für ein solches Bauprojekt. Im Übrigen – und das zu betonen, ist mir wichtig – halte ich eine zumindest übergangsweise Nutzung des sehr gut erhaltenen, erst 2017 sanierten Realschulgebäudes mindestens für vertretbar. Auch unter Nutzung einiger Räume der Realschule werden zukünftig unsere Gymnasiasten für das Leben nach der Schulzeit bestens vorbereitet. Aus meiner Sicht kommt es nicht primär auf die räumliche Ausstattung einer Schule an. Entscheidend ist die pädagogische Arbeit, die ein Kollegium leistet, und das Kollegium des Rahdener Gymnasiums hat von Beginn an eine hervorragende Arbeit unter Beweis gestellt.

*Die Schulleitung kritisiert, dass nach Jahren der gemeinsamen Planung mit der Stadt im September 2023 von der Verwaltung plötzlich ohne Abstimmung mit der Schule die Varianten mit Realschulnutzung präsentiert worden sei-*



Bürgermeister Dr. Bert Honsel hat schon lange davor gewarnt, dass finanziell schwierige Zeiten auf die Stadt zukommen. Foto: Arndt Hoppe

*en. Was sagen Sie dazu?*

**Honsel:** Bereits Ende 2020 hat das Gymnasium Raumbedarf angemeldet. Nach einer Untersuchung einer von der Stadt bestellten Gutachterin wurde dann im Mai 2022 von uns auch eine großzügige Nutzung der Realschule vorgeschlagen. Dies wurde aber von der Schulleitung des Gymnasiums abgelehnt.

**»Dadurch dass wir möglicherweise das Krankenhaus verlieren, können wir uns doch nicht mehr leisten.«**

Aufgrund der sich im vergangenen Jahr abzeichnenden schwierigen Haushaltslage der Stadt, ist die Verwaltung Anfang 2023 von der Politik aufgefordert worden, neben den schon entworfenen Neuanbau-Varianten ein Alternativmodell der G9-Erweiterung mit Nutzung zumindest eines Teils der Realschule zu entwickeln. Deshalb haben wir auf Basis der Eckdaten des Planungsbüros zwei Varianten erarbeitet, die im September des vergangenen Jahres dem Gymnasium in einem Workshop vorgestellt wurden.

*Als Argument für einen neuen Anbau führt die Schulleitung unter anderem an, dass das Gymnasium ein we-*

*sentlicher Faktor der Infrastruktur Rahdens ist, insbesondere wenn die Stadt ihr Krankenhaus verliere.*

**Honsel:** Dadurch dass wir möglicherweise das Krankenhaus verlieren, können wir uns doch nicht mehr leisten. Aber wir verfügen über ein fantastisch ausgestattetes Schulzentrum mit Sporthallen und einer neu aufgewerteten Sportanlage am Brullfeld. Ich plädiere auch dafür, die Umgestaltung des Schulumfeldes im Bereich Gartenstraße, Wehme/Brullfeld umzusetzen. Das mit Abstand meiste Geld, das die Stadt ausgibt, gibt sie für die Schulen aus. Der Schulstandort Rahden kann sich sehen lassen.

*Ist hinsichtlich des Krankenhauses aus Ihrer Sicht schon das letzte Wort gesprochen?*

**Honsel:** In der aktuellen Haushaltsplanung der Stadt ist noch nicht ein Cent für eine einzige Steckdose eines Krankenhausneubaus in Espelkamp und einer Erweiterung in Bad Oeynhausen enthalten. Die Finanzierung würde unseren Haushalt mit einem zusätzlichen Betrag von 600.000 bis zu 1 Million Euro jährlich belasten – und das auf 30 Jahre. Mein Ziel ist die kommunale Handlungsfähigkeit. Natürlich ist die Gesundheit das höchste Gut. Aber muss das mit einem Klinikneubau abgedeckt werden?